

Arnim, Ludwig Achim von: Der Graf und die Königstochter (1806)

- 1 O daß ich könnt' von Herzen
- 2 Singen eine Tageweiß,
- 3 Von Lieb' und bitterm Schmerzen!
- 4 Merkt auf, merkt auf mit Fleiß,
- 5 Wie's einer Königstochter ging
- 6 Mit einem jungen Grafen!
- 7 Nun hört groß Wunderding!

- 8 An ihres Vaters Tafel
- 9 Saß mancher Ritter werth,
- 10 Doch liebte sie den Grafen
- 11 Vor allem was auf Erd,
- 12 Was Gott durch seine Weisheit schuf;
- 13 Aus heimlichem bangem Herzen
- 14 Thät sie so manchen Ruf.

- 15 »herr Gott, send mir das Glücke,
- 16 Daß er mein Herz erkenn!
- 17 Lös mir auf Band und Stricke
- 18 Der edlen Venusin!«
- 19 Und was ihr in dem Herzen lag,
- 20 Das lag wohl auch dem Grafen
- 21 Im Sinn bei Nacht und Tag.

- 22 Keins klagt dem andern offen,
- 23 Was ihm am Herzen lag;
- 24 Ein jeder thäte hoffen
- 25 Einen guten Freudentag,
- 26 Der doch zuletzt mit Jammer kam,
- 27 Sie schrieben sich Liebesbrieflein,
- 28 Ganz frei und ohne Scham.

- 29 Darin sie sich gemeldet

30 Von einem Brunnen kalt,
31 Der lag so weit im Felde,
32 Vor einem grünen Wald,
33 Wer ehe käm zu des Brunnens Fluß,
34 Der sollte des andern warten;
35 Also war ihr Beschluß.

36 Die Jungfrau thät sich zieren
37 In einen Mantel weis,
38 Ihre Brüst' thät sie einschnüren,
39 Vermacht mit allem Fleis;
40 Auch sprach die edle Jungfrau schon:
41 »kein Mann soll mir's aufreißen,
42 Denn eines Grafen Sohn!«

43 Sie kam wohl zu dem Brunnen,
44 Sie fand viel Lust und Freud,
45 Sie dacht: »Ich hab gewonnen!
46 Mein Trauern ist zerstreut,
47 Aus aller Noth bin ich erlöst,
48 O daß ich säh hertreten
49 Mein Hoffnung und mein Trost.«

50 Zur Hand lief aus dem Walde,
51 Eine grimme Löwin her.
52 Die Jungfrau sah sie balde,
53 Sie lief von dannen fern,
54 Und kam nicht wieder denselben Tag;
55 Ihren Mantel ließ sie liegen,
56 Daraus kam Noth und Klag.

57 Die Löwin warf ihre Jungen
58 Wohl auf den Mantel gut,
59 Der Mantel ward durchdrungen
60 Von Schweiß und rothem Blut.

61 Darnach die Löwin wieder ging
62 Zu Walde mit ihren Jungen,
63 Da kam der Jüngeling.

64 Wie er den Mantel gefunden,
65 Besprengt mit Blute so roth,
66 Da schrie er laut zur Stunden:
67 »o weh! meine Liebe ist todt,
68 Wie sie mich nicht gefunden hat,
69 Hat sie sich selbst getödtet.
70 O weh, der großen Noth!

71 Nun mag es Gott erbarmen!«
72 Thät er so manchen Ruf:
73 »o weh, o weh mir Armen,
74 Seither daß Gott mich schuf!«
75 Sein Schwerdt das zog er aus der Scheid:
76 »nun kömmts mit mir zu Ende,
77 Heilig Dreyfaltigkeit!

78 Wie hast du meiner vergessen,
79 Wo ist das edle Weib?
80 Sie haben die Thiere gefressen,
81 So gilts auch meinen Leib!
82 Sie ist durch mich gestorben hie,
83 Will ich ihren Leib bezahlen!«
84 Er fiel auf beyde Knie.

85 »gott segne dich, Mond, und Sonne,
86 Desgleichen Laub und Gras!
87 Gott gesegne dich, Freud und Wonne
88 Und was der Himmel beschloß!«
89 Sein Schwerdt das stach er durch sein Herz:
90 »es soll kein Frauenbilde,
91 Durch mich mehr leiden Schmerz!«

92 Die Sonne sank zum Abend,
93 Die Jungfrau wieder kam
94 Wohl zu dem Brunnen gelaufen,
95 Ein tödtlich Herz vernahm,
96 So bitterliche Klage fürwahr;
97 Sie rang ihre schneeweiße Hände,
98 Rauft aus ihr gelbes Haar.

99 Die Jungfrau thät sich neigen
100 Wohl auf den Grafen schön:
101 »gott gesegne dich, Erb und Eigen
102 Und dich königlich Kron!
103 Desgleichen, Feuer, Wasser, Luft und Erd!«
104 Indem thät sie aufspringen,
105 Und zog aus ihm sein Schwerdt.

106 »hast du durch mich aufgeben
107 Land, Leute, Ehr und Gut;
108 Verloren hier dein Leben,
109 Vergossen auch dein Blut,
110 Weil du gemeint, ich sey ermordt,
111 So will ich bey dir bleiben
112 Ewiglich hier und dort.«

113 Das Schwerdt das thät sie stechen
114 Durch ihr betrübtes Herz.
115 Gott woll nicht an ihr rächen,
116 Den Tod mit ewgem Schmerz!
117 Denn es wahrlich am Tage liegt,
118 Die Lieb überwindet alle Dinge
119 In dieser betrübten Zeit.